



Ernst Haeckel
1903

Sensitiva Amorosa

Ich schlendere eines nebeligen Dezembernachmittags vom Karlsthör langsam dem Marienplatz zu. Die Luft ist zu milde für die Jahreszeit, fast warm; und der feuchte Nebel hängt schwer und lau aus der Dämmerung herunter. Die Neuhauserstraße füllt sich mit Menschen, — der schwarze, unruhige Strom gleitet und schlängelt sich hin und her durch die bald hellere, bald dunklere Straße. Der Lärm, das Gewimmel, das starrende Licht selbst machen die Sinne wie stumpf, saugen sie auf und wischen sie aus; und man hört und sieht gleichsam mit anderen und inneren Organen. Ich begegne Menschen, die mir längst nicht mehr fremd sind, ohne daß ich wüßte, wer sie sind; und ich blicke in Gesichter, die ich wiedererkenne, ohne zu wissen, wem sie gehören. Fäden ziehen sich zwischen neuen Eindrücken und alten und knüpfen in plötzlicher und unerklärlicher Weise an verschüttete Erinnerungen an, die wieder Gegenwart und Gesicht und Fleisch und Blut werden; und der Moment von jetzt und der Moment von da springen wie zwei Funken in einander über, in denen Jahre wie Blei zerschmelzen. Und alle Menschen gehen einher mit größeren Augen und kleineren Zügen, und man lauscht, wach und träumend, einem unsichtbaren Erzähler mit bekannter und vertrauter Stimme...

Ich ging an einem Charcuterladen vorüber. Die Thür stand offen. Vor dem Tisch breiteten sich behäbig einige dicke Weiber. Hinter ihnen aber stand ein junges Mädchen, fast an die Wand gedrückt, allein, mit barem Haupte, einen Schwal um den schlanken Leib und einen Korb am Arm. Es fiel mir etwas an ihr auf, wie sie geduldig da stand und wartete, ohne daß ich mir sagen konnte, worin es lag; der gesenkte Kopf, der nachdenkliche Gesichtsausdruck, die weiche Profilinie — alles erinnerte mich an etwas, das ich schon in mir trug und das schon Bild war, aber noch in Dunkel gehüllt.

Ich setzte meinen Gang fort, die Straße erweiterte sich und wurde wieder ganz schmal... dann zersplitterte sich mit einem Male der Vorhang und ich sah mich selbst in einer andern Straße einer andern Stadt gehen, die sich auch erst erweiterte und dann ganz schmal wurde, und hörte neben mir dänisch die Worte fallen: „Ich werde dir eine Geschichte erzählen.“

Es war auf „Wimmelkastet“ in der Königsstadt am Sund. An genau einem solchen milden und nebeligen Winterabend schlenderten ich und ein Freund langsam von „Kongens Nytorv“ hinunter durch „Strøget.“ Er hatte seinen einen Arm unter den meinen geschoben und fuchtelte, seiner Gewohnheit gemäß, lebhaft und nervös mit der freien Hand in der Luft, während er redete. Die lange, enge, winkelige Passage wimmelte von junger Welt; mit ihren kleinen, altmodischen Käfighäusern war sie wie ein Corridor in einem gemütlichen, vertrauten, gemeinsamen Elternhause, wo freilich auch die ungezogenen Buben und Mädels ihren Schabernack treiben durften; und unter den roßigen Schmetterlingsflügeln einer gut gelaunten Göttin entfaltet sich der leichtfüßige Leichtsinns kandelnd und leise.

Mein Freund war lang und schlank, voller Berve und Beweglichkeit, mit zwei blanken, braunen Augen in dem gebräunten Gesicht, die fast schwarz erschienen, wenn er in das bunte Treiben um uns hineinblickte und dann in seine eigene Erzählung immer mehr aufging. Er gehörte einer Gattung Männer an, die nicht selten sind in der Stadt Holberg's und Jakobsen's — ein Träumer und ein Skeptiker zugleich, sentimental und klar, wählerisch und kindlich, raffiniert und einfach, ein neugieriger Feinschmecker, der die Gesellschaftstreife, aus denen er selbst stammte, gerne mied, um sich überall anderswo herumzutreiben, ein flüchtiger Gascher mit der zähen Treue jener spontanen Empfindungen, die lange und voll nachklingen, weil ihnen nichts Fremdes beigemischt ist, und mit der vollständigen Zuverlässigkeit



Chr Neureuther

eines braven Kerls. — Er hatte also die eine Hand unter meinen Arm geschoben und demonstrierte anschaulich mit der anderen, während wir langsam durch das Gewimmel des schmalen Trottoirs vorwärts schlenderten:

„Ich will dir eine Geschichte erzählen. Aventure d'amour, selbstverständlich.“

Weißt Du was, mein lieber Dichter — ich finde, Deine Kollegen sind meistens schlechte Musikanten. Ich glaube nicht recht daran, was sie zusammenschmierzen. Je realistischer sie sich gebärden, je dümmere schauen sie aus, wie sie in ihrem Unfinn herumschwimmen. Es kommt mir alles wie Dozent und Ladencommis vor; es wird Einem was aufgeschwändelt — eine Theorie oder eine Waare. Der Mensch ist gar kein so physisches Thier, wie uns eingebildet werden soll; er ist auch kein romantisches Thier, das schwärmerisch glöht, wenn eine himmlische Puppe einherschreitet. Oder sagen wir meinestwegen, er ist mehr physisch und weniger physisch zugleich, als man meint; nur eins nicht, das gemeine Mittelmaß genügt nicht. Die blaue Blume ist mir dann viel mehr Wirklichkeit; denn was wir im Weibe lieben, ist immer doch die Seele, die duftende Seele, die nicht für Jedermann nach außen hängt und ohne die es ein leeres Gefäß ist. Wir trinken sie, und werden stolz und froh wie die Götter. Sonst ist doch die Liebe nicht zu erklären; die meine auch nicht.

Also zur Sache: Was sagst Du dazu, Du Grübler und Menschenkenner? An einem Abend, wie heute, einem echten Kopenhagener Winterabend, mild und feucht und neblig, komme ich hier im „Wimmelkastet“ in eine ganz profanische Delikatessenbude hinein, um was zu kaufen. Hinter dem Tisch, wo sie mich alle kennen, fragt mich irgend Jemand über die Köpfe einiger dicken Köchinnen, was ich wünsche. Ich versichere, ich wünsche nichts besonders dringend und daß die dicken Damen jedenfalls immer noch den Vorrang haben, bedient zu werden. Denn ich hatte für das Delikatessengeschäft überhaupt momentan alles Interesse verloren.

Vor mir, hinter der geschlossenen Mauer der Köchinnen, wie ich selbst, stand ein Mädchen, ein junges Ding, ärmlich gekleidet, ein Handwerkerkind oder ein Dienstmädchen. Bescheiden, geduldig stand sie da und wartete. Ich stand auch da und wartete. Und dabei verliebte ich mich, wie es höchstens zwei oder drei Mal im Leben geschieht. Gegenwärtige Dir, bitte, die Umgebung! Und sie selbst, das Mädchen... Ihr Gesicht war ein ziemlich fragwürdiges Gefrösel vom Himmelvater; sie hatte große Füße, ihre Figur war auch nichts Besonderes. Das Ganze aber war ein Charme, der so ganz und gar nicht auszuhalten war, wenn man ihn nicht für sich selbst haben konnte. Ueber diese egoistische Anwandlung aber, die der Liebe nun einmal eigenthümlich ist, stüthete und sang der andere Strom: Könnte ich doch dir, die du dastehst, nur was sein und was erweisen dürfen!

Der Winter ging und der Frühling war da, der erste, zarte Frühling; und es gibt eingeständenermaßen nichts in der ganzen weiten Welt, was so schön wäre, wie der erste Frühling bei uns in Sjælland. Ich gehe durch den Dersfeldpark nach den „Seen“ zu, um meine Schwester zu besuchen. Es ist gegen Mittag; die Luft ist blau und lüde und voll von Düften, die die Sonne aus der dampfenden Erde zieht; überall in Gärten und Beeten leuchten die ersten Crocus und Aurikeln, und nah und fern schwebt es in der weichen, kosenden Luft, wie zartgrüner Hauch, — die Knospen sind in der Nacht gesprungen. Und als ich bei meiner Schwester anklingelte, wo ich seit Monaten nicht mehr gewesen war, öffnete mir die Thür — das fremde Mädchen vom nebeligen Dezembereabend in der Delikatessenbude am „Wimmelkastet.“ Glaubst Du's — so stark und ungeschwächt klang es von jenem Abend in mir noch nach, als wir uns jetzt wieder gegenüberstanden, daß ich ihr beinahe zugerufen hätte: Nicht wahr, wir haben uns doch gestern Abend ge-



Frühling im Moos

E. L. Hoess (Immenstadt)

sehen; und es kam mir vor, als würde alles in mir und um mich Licht — ein Licht, das uns beide umfloß in dem dunklen Gange.

Ich feierte jetzt die fröhliche Auferstehung als verlorener Sohn und Mitglied einer sehr angesehenen Kopenhagener Bürgerfamilie. Erstaunte Verwandte fanden sich im schwägerlichen Hause an den „Seen“ ein; und meine Frau Schwester lächelte suffisant befriedigt, während ihr Stubenmädchen herumservierte. Ich selbst war vollständig gebändigter Freibeuter, lahmgelegt, wiedergewonnen, reif zum Heirathen einer Cousine. Dasselbe müssen auch mein Benehmen, meine Mienen und meine Conversation bezeugt haben, denn nach dem Diner lächelte die ganze liebe Familie schlau-schmunzelnd mit über den Väuchen gefalteten Händen.

Selbst sah ich still und verdutzt da, unruhig und glücklich. Ich lauschte nur Schritten, die gingen und kamen; ich wartete auf die paar Worte, die eine Stimme zu sagen hatte, die melodisch und traurig, einschmeichelnd und eindringlich in mich drang. Wenn ich aufblickte, sah ich zuweilen in ein Gesicht und mußte mit meinen Augen mitlachen; denn war die Haltung dieses jungen Körpers wie

ein Bogenstrich auf dem Cello und das Gesichtspröfil wie ein Volkslied in Moll, so war das en face wie ein munteres und troziges Lachen mitten am hellen Tage. Ich hatte früher nicht bemerkt, daß meine angesehene Familie solch dehnbare Nasen hatte, die nach Belieben in die Länge gezogen werden konnten. Ich wollte so gerne in die klaren Kastanienaugen — hellbraun und milchweiß — sehen; aber sie glitten immer eigensinnig zur Seite. Und so hatte ich mich nur an die eine Wange zu halten, wo ein paar Sommersprossen an die weiße Haut getupft waren und wo der ganze Gesichtsausdruck lag, — ernst und schelmisch, gut und fest, lachend und wissend. Deine realistischen Dichter würden es als ein Musterspiel erklären; ich nenne es die Seele. Und ich wußte, wenn ich ihr diese kleine Stelle küßte, wäre das Traurige schon geschehen, wie die Pietisten sagen. Denn oft genug, wie sie hin- und herging, stand es wie ein Lichtschein um sie herum; und dann sah ich mit meinen eigenen Augen ein kleines Mädel an ihrer Seite gehen mit erstaunten Kastanienaugen und dem lächerlich runden und kühlen Kindermund und seiner Mutter Bügen, und die meinen eingeprengt. „Mein

Freund knipfte an seiner Cigarre, zupfte ungeduldig an seinem Hut, brach ab und schwieg. Wir waren auf Besterbro angelangt

„Und die Geschichte?“ fragte ich.

„Ach so, die Geschichte,“ lachte er auf. „Du hast ja schon ein ganzes Capitel. Sehen wir uns nun zuerst an, wie unsere geketzten und besseren Mitmenschen sich solide amüsiren! Dicke Beine, volle Busen, und das schweinerne Virumlarum. . .“

Ein großer Saal empfing uns, — mit Licht und vielen Menschen und einem Orchester unter der Bühne, wo eine Dame nach Noten schrie und trillerte.

Ola Hansson

Epigramm.

So manchem affigen Modeherrn
Schrieb' ich ins Stammbuch gar zu gern:
„O dass sie ewig grünen bliebe,
Die schöne Zeit der jungen — Hiebe!“

F. S.



Im Yildiz-Kiosk

Ernst Stern (München)

„Kein Wunder, daß der Sultan mit mir so zufrieden ist: ich hab' fünf Jahre im Café Ruitpold bedient!“

Die Schulumädchen

Der Sonntag hat seine Heiligkeit,
 Wenn früh die Messner läuten.
 Die Mädchen müssen brav und zuzeit
 In die Kirche St. Thomas schreiten.
 Sie tragen alle im duftenden Haar
 Eine Blume und seidene Maschen,
 Und ihr leichtes Schreiten ist wunderbar,
 Und die Kleider sind frisch gewaschen.
 Und die stille alte Lehrerin
 Muss die Mädchen sorgsam hüten,
 Denn manche sind von wilderem Sinn
 Und wie junge, berauschte Blüten.
 Und jede hat schon ihr sündig Gebet
 Und heimliches Augenleuchten —
 Heut predigt der blonde Katechet,
 Doch morgen werden sie beichten.

Hans Müller

Liebe Jugend!

Frau Meier muß sich einer Operation unterziehen; sie bittet ihre Nachbarin, ihr beizustehen. Ehe nun der Arzt zur Operation schreitet, gibt die hilfsbereite Nachbarin der Frau Meier den zarten Rath: „Jetzt beißens nur die Zähne recht zusammen, dann spürems gar nichts.“ Worauf Frau Meier erwidert: „Ja, die liegen im Nachtkästl drin.“

Neues Militär-Latein

Judaea filia = die Neigungsheirat.
 tertium non datur = das Zweifindersystem
 animalia aestiva = die Herren von der Reserve.
 manus manum lavat = die Generalfstabler.
 caput urbis et orbis = die Amorsäle.
 Morituri = die Kavallerie-Attacker.

Zart gegeben

Dresdner Bürger (zu einer Dame, die, auf dem glatten Trottoir ausgleitend, sich hinsetzt):
 Ei, mei gudes Madamchen, Se hamm sich doch nich etwa de „Zwieäckchen“ lädirt?

Kleines Gespräch

— A Telephon haben's Cahna machen lassen?
 — Freili! Sonst nimmt ja koa Köchin mehr a Stell bei mir an.

Wahres Geschichtchen

In der vierten Klasse hat der Lehrer eben Sprichwörter behandelt.
 „Nun, Kinder,“ wendet er sich an diese, „nennst selbst Sprichwörter!“
 Sofort meldet sich der neunjährige Otto:
 „Harte Thaler und junge Weiber
 sind die besten Zeitvertreiber!“

Unerwarteter Erfolg

Gymnasialprofessor: „Ich habe die ebenso dringende als auch schmerzlichbewegende Pflicht zu erfüllen, Ihnen, Herr Huber, die traurige Nachricht zu übermitteln, daß ich mich genöthigt sah, Ihrem Sohne Fritz wegen andauernder Nichtmachung der ihm von mir vorschrittsgemäß auferlegten Schulaufgaben, einen Strafzettel während des gestrigen Unterrichtes zu verabfolgen. Heute gelang es nun der Macht meiner Rede, seinem verruchten Munde das Geständniß zu entreißen, daß er vermittels einer Fälschung Ihren werthen Namenszug selbst anzufertigen die Frechheit hatte, angeblich, um Ihnen die für Sie aus seiner Bestrafung resultiert haben würdende seelische Erregung zu ersparen.“
 Der Vater: „I soag's ja immer, der Bub hat a goldenes Herz.“

Liebe Jugend!

— In einer norddeutschen Stadt ist Militärgottesdienst, und der Herr Garnisonspfarrer predigt von dem Könige, dem ein Knecht zehntausend Pfund schuldig ist. „... Ja meine Geliebten im Herrn, und wenn wir uns nun fragen, wieviel denn wohl ein Pfund gewesen sein mag, so müssen wir sagen, es sind nach unserem heutigen Geldeswerthe an eintaufend und dreihundert Mark.“ In diesem Augenblick erwacht gerade der Leutnant vom Kirchengienste und ruft: „Ich halte den ganzen Dreck!“

Kulturhistorische Entdeckung

Schon die Bibel kennt die Privatdozenten n. (Matthäus 6. Vers 26):
 „Sie säen nicht, sie ernten nicht, und Euer himmlischer Vater nähret sie doch.“



Hoffmann-Sarlouis

Der Münchener * *
* * Viktualienmarkt

Wenn drauß in grüner Ferne
Tagtäglich mehr erstarkt
Der Frühling, geh' ich gerne
Auf den Viktualienmarkt.

Es offenbart da drinnen
Ja seine Existenz
Den sämtlichen fünf Sinnen
Der concentrierte Lens!

Da liegen rings Radieschen
Gleich haufenweis parat
Und allerhand Gemüschchen,
Rhabarber und Spinat;

Zarotten, gelb wie Feuer,
Und Morcheln, faltig braun,
Und Spargel — zwar
noch theuer,
Doch köstlich anzuschau'n!

Auch junge Gänse gibt es
Wie Mägdlein weiß und mild,
Und etwas sehr Beliebt
Ist Birk- und Auerwild;

(Dies ist durchaus nicht zähe,
Wenn man's nur tüchtig
beißt) —
Kurzum: wohin ich spähe,
Wird der Geschmack gereizt!

Dann wehen durch die Lüfte
Mit exquisitem Hauch
Vom Blumenmarkt die
Düfte —
So schweigt die Nase auch!

Da prangt in Weiß und Lila
Der Schmucke Lerchensporn,
Und auch die Pulsatilla
Und Veilchen gibt's da vorn!

Die goldnen Primeln funkeln,
Und Haide, purpurroth,
Leokojen und Ranunkeln
Steh'n gleichfalls zu Gebot.

Die bunten Blumengarben,
Dem Aug' erscheinen sie
Geradezu als Farben-
Und Frühling-Symphonie!

Und Ruchennymphen wandeln
Drall, rosig, frisch und süß
Von Stand zu Stand und
handeln
Um Eier und Gemüs.

Sie drängeln, wohlgeründet,
An mich rich im Gewühl,
Der freudig dies empfindet,
Als Etwas für's Gefühl!

Und rings in Schmeicheltönen
Erschallt es kreuz und quer,
Der Eitelkeit zu fröhnen:
„Was kaufen's, Ichöner Herr!“

So bleibt sogar den Ohren
Hier freundlicher Gewinn
Genau so unverloren,
Wie jedem andern Sinn.

Und Jeder wird begreifen,
Weshalb mit Consequenz
Ich pflege zu durchstreifen
Den Münchner Markt im Lens!

Biedermeier mit ei



Am Münchner Viktualienmarkt

Arpad Schmidhammer



Das Dollar-Weibchen Arthur Hirth

„Ich kaufe mir doch lieber einen französischen, als einen deutschen Grafen. Diese ekelhaften Deutschen wollen immer Kinder kriegen!“

Eine Monna Vanna

Im Salon des Freiherrn v. Leyingen war der Fünfsuhrthee wie immer von einer distinguirten Gesellschaft besucht. Im Kreise, dessen Mittelpunkt die schöne Herrin des Hauses bildete, war die Unterhaltung besonders lebhaft. Man sprach über die Premieren der Saison, auf Maeterlincks Monna Vanna kam die Rede. Einer der Herren äußerte, daß er die Zusammenkunft Prinzivallis mit Monna Vanna im Selt mit diesem edlen Ausgang für unmöglich halte.

„So weit kann sich ein Mann einer geliebten Frau gegenüber nicht bezwingen, selbst wenn er nicht einmal einen Blick hinter den Mantel wirft, sondern nur auf Treu und Glauben überzeugt ist, daß er die einzige Hülle bildet.“

Ansichten für und wider wurden laut, die Herren traten meist für den Edelmuth Prinzivallis, ein, die Damen verhielten sich skeptisch. Nur die Baronin Leyingen, deren hohe Gestalt anmuthig in einem fauteuil hingegossen lag, sprach für Maeterlinck.

„Wir, das starke Geschlecht, müssen Ihnen für die gute Meinung, die Sie hier über einen von uns aussprechen, sehr verbunden sein, Baronin,“ sagte der Legationsrath v. Bleisk.

„Bilden Sie sich nicht zu viel darauf ein, ehe Sie mich zu Ende gehört haben,“ erwiderte die Baronin, „nicht dem Prinzivalli, sondern der Monna Vanna gebührt das Verdienst des harmlosen Ausgangs dieses seltsamen Rendez-vous. Eine echte Frau kann den Mann stets in Schranken halten.“

„Wenn sie es nicht zu weit treibt,“ warf Dr. Steinkirchen ein, einst flotter Corpsstudent, jetzt seit Jahren beliebter Augenarzt, „und ich bin entschieden der Ansicht, daß der Dichter uns einen in

Wirklichkeit unmöglichen Ausgang vorführt. So etwas übersteigt menschliche Kraft.“

„Und das sagen Sie, Doktor,“ sprach die Baronin, „der täglich mancher schönen Frau tief in die Augen sieht und doch stets der kalte Fachmann bleibt.“

Dr. Steinkirchen lächelte. „Einmal vergessen Sie meine Stellung als Arzt, Baronin — und dann glaube ich doch, wenn eine Dame ihren Mantel nicht ablegt, daß sie es aus irgend einem andern Grunde thut, als Monna Vanna vor dem Contottiere.“

„Sehr wohl — indes würden Sie sich auch in diesem Falle bezwingen oder sagen wir, ungefährlich bleiben, d. h. wenn die Dame, die Ihnen gegenübertritt, nicht ihrerseits Sie ungebührlich herausfordert.“

„Auf den Versuch möchte ich es nicht ankommen lassen.“

„Und doch möchte ich das Gegenteil behaupten. Eine Frau, die will, kann jeden Mann in Schranken halten, in jeder Lage. Für alles gibt es das richtige Auftreten, das deutlich sagt: nicht einen Zoll weiter — selbstverständlich nur einem Ehrenmann, nicht einem ehrlosen Patron gegenüber.“

„So sehr ich auch glaube Ehrenmann zu sein,“ entgegnete der Arzt und sah ins Auge der schönen Frau, das lässig auf ihn gerichtet war, „ich möchte doch nicht wünschen, daß Sie es bei mir auf einen Versuch ankommen ließen. Ich würde meine Ehre verlieren.“

„Das würden Sie nicht, Doktor, da ich nicht wollte.“

„Gnädigste Baronin, ich bin nur ein Mensch —“

„Und ich eine Frau, die noch jedem Manne die Schranke gestellt hat, wo sie wollte.“

„Das ist einmal eine seltsame Kontroverse,“ rief die tiefe Bassstimme des Rittmeisters Brusch, „tausend Mark möchte ich gegen die Baronin werten zu Gunsten — sagen wir der Ferienkolonien, die sie so sehr protegirt.“

„Sie würden sie verlieren, Herr Rittmeister,“ sagte die Baronin in sehr bestimmtem Tone.

„Ich bedaure, Ihnen widersprechen zu müssen, meine Gnädigste — aber die tausend Mark riskire ich.“

„Gut,“ sprach die Baronin wie verloren vor sich hin, dann richtete sie ihren Blick auf den Arzt, dem es in leichter Verwirrung vor den Augen zu flimmern begann. „Ach, es ist ja alles nur Unsinn,“ murmelte der, „sprechen wir von etwas andern.“

Einige Wochen später an einem warmen Märztag rollte das flotte Gespann der Baronin Leyingen an der Wohnung des Dr. Steinkirchen vor. Es war am späten Nachmittage, nach beendeter Sprechstunde. Die Baronin hatte sich längere Zeit in Behandlung des Arztes befunden und mußte ab und zu noch bei ihm vorsprechen. Er hatte ein faibles für die schöne Frau und war auch ihr nicht gleichgiltig, das war ihm nicht verborgen geblieben, doch hatte ihr Verkehr niemals im geringsten die erlaubte Grenze überschritten.

Die Baronin war überhaupt eine eigene Frau — chic, flott, frei, aber doch tadellos. Man hätte sich schließlich bei ihr über nichts gewundert, doch nachsagen könnte ihr niemand etwas. Mit ihrem Manne lebte sie anscheinend in zufriedener Ehe, wenn sich beide auch möglichste Freiheit ließen.

Dr. Steinkirchen saß in seinem Ordinationszimmer am Schreibtisch, als ihm die Baronin gemeldet wurde. Auf's artigste begrüßte er die schöne junge Frau, die in kostbarem Pelzmantel bei ihm eintrat.

„Guten Tag, Doctor — ich störe doch nicht?“ sprach sie, „mein Auge fing wieder ein wenig zu schmerzen an — bitte träufeln Sie mir ein paar Tropfen ein. Wir haben heute Abend Gäste, da möchte ich keine Schmerzen haben.“

„Aber bitte, legen Sie doch ab, meine Gnädigste — es ist hier noch geheißt.“

„O nein — für den Moment.“ Sie setzte sich auf den ihr schon so wohlbekannten Stuhl, der Arzt ihr gegenüber. Er klappte das untere Lid herunter. „Ein leichter Katarrh,“ sagte er, „das werden wir gleich haben.“

Er nahm einen Heber und ließ ein paar Tropfen in ihr Auge fallen, dann trocknete er mit einem Wattebäuschchen nach — ganz Arzt. Sie ließ ihn alles thun, nahm nicht wie sonst ihr Taschentuch. Auch die Hand hatte sie ihm beim Eintritt nicht gereicht.

Jetzt fiel es ihm auch auf, daß sie auch die Hände unter dem langen Pelzmantel verborgen hielt, und mit einem Male dachte er wieder an ihre Wette mit dem Rittmeister. Ein paar Tage war sie ihm noch sehr durch den Kopf gegangen, dann hatte er sie sich, über sich selbst lachend, aus dem Sinn geschlagen.

Aber jetzt fiel sie ihm wieder ein. Was sollte der ihre ganze Gestalt verhüllende Pelz bei dieser Wärme — warum legte sie ihn nicht ab — warum hielt sie selbst Hände und Arme völlig verborgen? — Er begann zu zittern. Zutrauen war es ihr schon. Er sah sie groß an.

Doch ganz unbefangen sprach sie: „Ist's nun gut?“

„Gewiß, Baronin.“

„Dann also ist der Arzt entlassen — plaudern wir als reine Menschen noch ein wenig miteinander. Ich habe noch etwas Zeit — Sie hoffentlich auch.“

„Aber wollen Sie nicht“ — das Wort erstarb ihm auf der Zunge.

„Ablegen — wollten Sie wohl sagen? — Warum? — So lange bleibe ich gar nicht, daß es lohnte. Und ich fürchte auch, mich würde frieren“ — sie zog wie fröstelnd die Schultern zusammen — „ich finde es gar nicht so warm heute. Im Gegenteil. Aber vielleicht habe ich mich etwas erkältet.“

Und nun plauderte sie, so lebhaft, so heiter, wie es eben nur die Baronin Leyingen verstand. Grazie legte sie sich nach ihrer Art im Stuhle zurück und mit liebenswürdigem Lächeln ruhte ihr Auge auf dem Arzte, der dasaß, die Lippen zusammengepreßt, die Finger gegeneinanderklappend, und kaum einige verlorene Worte hervorzustoßen vermochte. Er zweifelte nicht mehr — die Frau war gekommen, um ihre Wette mit dem Rittmeister zu gewinnen. Er sah fast nichts mehr, so schoß ihm das Blut zu Kopf, nur wie ein Schwirren hörte er noch die Worte seiner Besucherin. Alle Energie bot er auf, eisern klammerte er die Fäuste an die Lehne seines Stuhles. Seine Selbstbeherrschung ging zu Ende. Da hörte er die Baronin sagen: „Jetzt muß ich aber gehen, sonst verplaudere ich mich noch.“ Und sie erhob sich. Der Mann rührte sich nicht, finster stierte er vor sich hin.

„Wollen Sie mir nicht die Hand geben, Doktor?“

Sie lüftete den Mantel, streckte die Hand vor — weiß schimmerte ihm alles vor den Augen, blendendweiß. Er stöhnte wie ein todeswunder Löwe.

„Aber Doktor, was ist Ihnen denn?“ Der Mantel glitt von der Schulter und da stand die schöne Frau vor ihm von Kopf bis Fuß in weiße Seide gehüllt.

Jäh schellte er empor — doch dann athmete er tief auf, wie erlöst. Die Baronin lächelte.

„Kann ich mit Recht tausend Mark für die Ferienkolonien beanspruchen?“ fragte sie.

Er schwieg, sich langsam sammelnd.

„Gewiß, das können Sie, Baronin,“ sprach er dann, „denn ich dachte wirklich — hätte geschworen —“

„Das ist entscheidend,“ unterbrach sie ihn, „aber zu Ihnen sage ich noch: O Sie Thor!“

Otto Behrend



M. 02

Eine, die sich gewaschen hat!

Adolf Münzer (Trouville)

Es ist nicht mehr auszuhalten mit meinem Mann! Ueberall, wo wir auf der Hochzeitsreise noch hingekommen sind, fängt er wegen der paar Liebhaber Skandal an!"

Des Handwerksburschen Lied

Ich trag' in meinem Ranzen
Alter Stiefel zwei:
Einen schlechten und einen ganzen!
Zuchhei! Zuchhei!
Den guten brauch' ich durch den Dreck,
Den schlechten für die trocknen Fleck —
So komm' ich durch die Welt,
Hei, wie der Würfel fällt!

Ich trag' in meinem Schädel
Guter Gesellen zwei:
Einen Burschen und ein Mädal!
Zuchhei! Zuchhei!
Für trübe Zeit den treuen Freund,
Das Liebchen, wann die Sonne scheint! —
So komm' ich durch die Welt,
Hei, wie der Würfel fällt!

Doch sind einmal zerrissen
Die Stiefel alle zwei,
Zum Teufel sie geschmissen!
Zuchhei! Zuchhei!
Dann geh' ich auf der nackten Pfo',
Da scheert mich weder Staub noch Roth —
So komm' ich durch die Welt,
Hei, wie der Würfel fällt.

Und werd' ich einst verrathen
Auch von den andern zwei,
Dem Schatz und Kameraden —
Zuchhei! Zuchhei!
Schlag' ich den Freund mir aus dem Sinn
Und den' vom Mädal: Hin ist hin! —
So komm' ich durch die Welt,
Hei, wie der Würfel fällt.

Ich will nichts, wenn ich wandre,
Als: Kopf und Füße frei!
Dann pfeif' ich auf das Andre —
Zuchhei! Zuchhei!
Hat Alles seinen rechten Lauf.
Ein frischer Bursch kommt obenauf
Wohl in der ganzen Welt,
Hei, wie der Würfel fällt!

A. De Nora



ZUMBUSCH.

Der Frühlings-Corso in Berlin

Ein toller Aufzug! — Die 32 Markgrafen schneiden verdutzte Gesichter und schauen verwundert auf das Gewühl zu ihren Füßen. Wie eine lebende „Serie“ moderner Berühmtheiten aus der „Woche“ zieht es vorüber: die Männer der Politik und des „neuesten Kurses“, die Herren des Theaters und der Kritik, die Fürsten der Kunst und Literatur, selbst die Koryphäen der ernsten Wissenschaft, Assyriologen und Theologen, kurz — die Crème von Berlin!

Dort erscheint Graf Bülow, nett und bezaubernd wie immer, gleich „Baldur dem lieblichen Knaben“. Er reitet seinen berühmten schwarzen Vollbluthengst „Korum“ und hat auf



speziellen Wunsch des „Alldeutschen“ Hasse zu seiner koketten Husarenuniform die schweren Kürassierstiefel angelegt. — Unsere Blicke suchen den „langen Möller“. — Richtig, da ist er, allerdings nur auf „Schusters Rappen“. Freundlich nickt er Frä. Anita Auspurg zu,



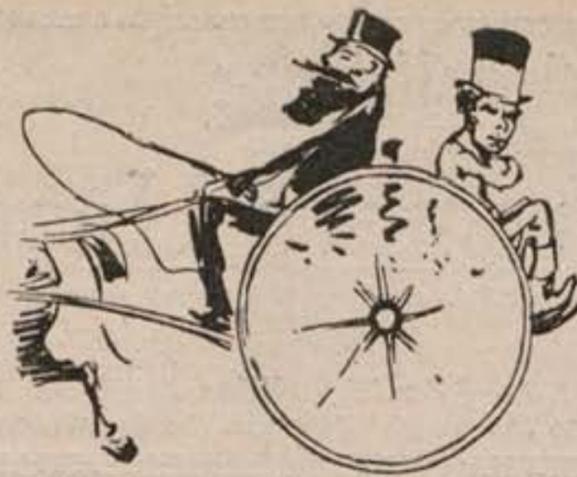
welche auf ihrem Leibroß „Hermandad“ in stolzer Mannhaftigkeit vorübertrabt.

Auch der Humor kommt zu seinem Rechte. Eben biegt das „laus canalis“, der scherzhafte Herr v. Podbielski, am Roland-Brunnen in die Corso-Straße ein. Stürmische Heiterkeit! Er



lenkt einen „Trakehner-Lehrerselbstkutschierer“, ein höchst einfaches und originelles Gefährt.

Neben mir recken einige neidische Literaten die Hälse. Was ist los? — „Der ostpreussische Shakespeare“! Da kommt er schon! Sudermann ist doch immer noch der „schönste“ Dramatiker. Er lenkt ein elegantes Gig. — Boshaft kann er auch sein: Auf dem Hinterstiege



hockt ein Groom, welcher eine höchst spasshafte und wohl nicht rein zufällige Ähnlichkeit mit Maximilian Harden besitzt.

Eine allerliebste Demonstration gegen das „Maria Magdala-Verbot“ veranstaltet Direktor Neumann-Hofer. Er hat einige intime Freunde in seinen eleganten Landauer geladen und liest, trotz heftigen Fluchens eines



dahinter reitenden Zensors, die stärksten Szenen des Heyfeschen Dramas mit weithin vernehmbarer Stimme seinen Gefährten und dem Corfopublikum vor. —

Auch Blumenthal und Kadelburg kommen mit ihrem „weißen Röhl“. Sie haben immerhin noch einen Heiterkeitserfolg. — Der ihm mit einer neuen Ladung „Fallobst“ folgende Tovote



wirft dagegen bereits etwas peinlich!

Wolzogen ist noch immer der famosere „Freiherr“ und schreckt, um einen Erfolg zu erzielen, vor einer Selbstpersiflage nicht zurück. Es liegt Schneid in ihm. Er ist der einzige, der in einem primitiven Stuhlschlitten heransauft,



den er sich aus den letzten Trümmern des Ueberbrettels gezimmert hat.

Hurrah! Die Spiritisten! Anfangs wird man aus ihrem Vehikel nicht klug. Es ist kein Automobil, denn es hat eine Deichsel. Doch es fehlt die fortbewegende Kraft, trotz deutlich vernehmbarer Hufschläge sieht man kein Pferd.

Aha, ein Aßraugaull! Man erblickt die ans dem „Rothe-Prozess“ bekannten Gesichter, in ihrer Mitte den fidele „Medibumfel“, der die



Schutzleute neckisch mit alten Apfelsinen bombardiert.

Die unvermeidliche Katastrophe! Stöcker und Delitzsch haben ihre Pferde vor einen gemeinschaftlichen Wagen gespannt. Ein gefährliches Experiment! Das feurige Babylonische Vollblut reißt den störrisch-orthodoxen Gaul des Hofpredigers mit sich! — Ein entsetzlicher Augenblick, nur ein



entschlossenes, schnelles Gebet verhütet ein größeres Unglück und die beiden Insassen kommen mit einem „blauen Auge“ davon.

„Friedensstörer“ sind natürlich wie immer die „Genossen“. Sie können es auch hier nicht an unartigen Anspielungen fehlen lassen! Da kommt Stadthagen angesauft. Er sitzt in einem fahrbaren „Wähler-Isolierraum“, der — horribile dictu — aus seiner unteren Oeffnung eine



Anzahl von Wahlzetteln streut, welche den Namen eines bekannten konservativen Kandidaten tragen.

Das ist denn doch selbst der nachsichtigen Berliner Polizei zu viel und sie macht dem Corso-Unfug ein frühzeitiges Ende!

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Aus einer Bauernpredigt:

— — — und vüll, vüll muas no andersch wern, bis ma z'friedn sein können! I sag enk, Zuastand san dös! Neamed nimmt Rücksicht auf uns! Und da hoashts noch, Centrum waar Trumpf! Und vo Erdbeben leßt ma und schreckliche Sturm, die ganze Natur werd fucht, weil s' den § 2 net aufheben wolln, und wenn's net wollts, daß enk a Dunnewetta in Grund und Boden einischlagt, nacha wishts, was z'thoa habt's am 16. Juni! Amen.

Preis-Ausschreiben

der

Deutschen Linoleum- und
Wachstuch-Compagnie

RIXDORF

In Wiederholung des bereits im Jahre 1888 veranstalteten, für die ornamentale Ausschmückung des Linoleumbelages bahnbrechend gewesenen Preisausschreibens, zu Erlangung geeigneter Entwürfe für

Linoleum-Muster

werden hiermit von der unterzeichneten Aktien-Gesellschaft die auf dekorativem Gebiete tätigen Künstler und Architekten zu einem allgemeinen Wettbewerb eingeladen.

Erwünscht sind diesmal Entwürfe, welche, für vielseitige Verwendung geeignet, in origineller Art Material und Technik des der Firma patentierten Inlaid-Verfahrens zu wirkungsvollem, künstlerischen Ausdruck bringen.

Technische Bedingungen: Das Motiv des Musters muss in der Fläche von 25×50 cm enthalten sein; das Gesamtmuster kann aber auch aus mehreren solcher Flächen bestehen, die beliebig zu einander gruppiert werden. (Gewendet, gedreht, gespiegelt, verschoben oder eine Kombination dieser Gruppierungen.) Die Rapportgröße darf 25×25, 25×50, 50×50, 50×100, 100×100 cm betragen.

Die Zeichnung besteht, wie Webe- oder Strickmuster, aus quadratischen Farbpunkten und zwar entfallen auf die Fläche 25×50 cm 72×144 Karos.

Farbenzahl: **Keine Beschränkung.**

Die Zeichnungen sind wenigstens in der Größe 60×60 cm einzureichen, müssen aber mindestens einen Rapport und seine Ansätze deutlich erkennen lassen.

(Zusendung von Patronenpapier in der richtigen Karo-einteilung — 72×144 auf 25×50 cm, — sowie nähere Angaben über die Technik erfolgen auf Wunsch.)

Als Preise sind ausgesetzt:

Ein erster Preis M. 1500.—, ein zweiter Preis M. 750.—, zwei dritte Preise je M. 300.—.

Weitere Muster können für je M. 100.— angekauft werden. Die preisgekrönten, wie die für je M. 100.— gekauften Muster gehen in das ausschliessliche Eigentum der unterzeichneten Gesellschaft über. Geplant ist eine Ausstellung der eingereichten Entwürfe. Nicht erworbene Zeichnungen werden nach Schluss dieser Ausstellung zurückgesandt.

Das Preisrichteramt haben gütigst übernommen die Herren:

Hermann Arnold, l. Fa. Arnold & Troitzsch, Halle a. S.
Alfred J. Balcke, Architekt (Techn. Hochschule, Charlottenburg)
Professor Emil Döpler d. J. (Königl. Kunstgewerbe-Museum)
Direktor Dr. Peter Jessen (Königl. Kunstgewerbe-Museum)
Professor Otto Lessing, Berlin-Grünwald
Geheimer Baurat Friedrich Schulze, Berlin W.
Reg.-Baumeister Professor Solf, Berlin W.

Technischer Beirat: Herr Dr. Oscar Poppe, Generaldirektor der Deutschen Linoleum- und Wachstuch-Compagnie.

Die Entwürfe sind unter Kennwort

spätestens bis zum 20. Juni 1903

bei der Direktion der unterzeichneten Firma franko einzureichen.

Jedem Entwurf ist ein mit dem Kennwort versehenes, verschlossenes Couvert, welches den Namen und die Adresse des Bewerbers enthält, beizufügen.

RIXDORF-BERLIN, im April 1903.

Deutsche Linoleum- und Wachstuch-Compagnie
RIXDORF.

Das Haar

Die Haarkrankheiten, ihre Behandlung und die Haarpflege

von **Dr. J. Pohl.**

5. neu bearbeitete und erweiterte **Auflage.**

Ueber alles

was mit dem Haar irgendwie zusammenhängt z. B.

Haarpflege — Haarschwund
Graue Haare — Haarfärbung
Frauenbart — Haarentfernung
Kopfschmerzen — Nervosität
Geheimmittel u. s. w.

gibt dies

anerkannt beste Buch

Aufschluss und vielfach erprobte Ratschläge.

Preis geh. M. 2.50, geb. M. 3.50.

Durch die Buchhandlungen zu beziehen.

Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart.

PHOTOS reelle Naturaufnahmen für Künstler. Muster u. Preisliste Mk. 1.50.
J. W. GASTON, Bureau 14, Paris

Glück

Wenn wer Ministerpräsident
In Oesterreich wird, und im Moment,
Da er beginnt die Aktion,
Der Anführer der Obstruktion
Sich bricht durch Zufall das Genick:
Das nenn' ich Glück!

Wenn einer in des Czaren Reich
Die Wahrheit sagt und doch nicht gleich
Als blut'ger Revolutionär,
Sein Thun, das dort verpönt ist sehr,
Büßt mit dem Galgen oder Strid:
Das nenn' ich Glück!

Wenn einem Fürsten am Balkan,
Was man ja oft bemerken kann,
Wenn er am Dalles leidet sehr
Und kommt zu einem Millionär,
Ihm dieser pumpt im Augenblick:
Das nenn' ich Glück!

Wenn einer, der sich schimpft Poet,
Ein Werk schreibt, das so leicht und blöd,
Dass es nicht werth der Diskussion,
Und dem zur Confiscation
Verhilft ein gnädiges Geschick:
Das nenn' ich Glück!

Robert



Voigtländer & Sohn A.G.
Braunschweig.

Wichtige Neuerungen

enthält unser reich illustrierter Katalog 15 über
Photographische Hand- u. Stativ-Kameras
für Rollfilms und Trockenplatten,

welchen wir Interessenten auf Verlangen gern
kostenlos übersenden.

Unsere Kameras gestatten sämtlich, die hohe
Lichtstärke unserer Objektive vollkommen auszu-
nutzen. Man sollte nicht versäumen, vor Ankauf
irgend eines photographischen Apparates sich über
unsere Konstruktionen eingehend zu informieren.

Voigtländer-Klapp-Kamera.
Voigtländer-Film-Kamera.

✦ Magerkeit. ✦

Schöne volle Körperformen durch unser Orient. Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900 und Hamburg 1901, in 6-8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis Karton mit Gebrauchs-Anweisung 2.— Mk., Postanweisung oder Nachnahme exkl. Porto.

Hygienisches Institut
D. Franz Steiner & Co.,
Berlin 56, Königgrätzer-Str. 78.

Interessante

LECTURE, amüsante realistische Neuheiten gegen 1 Mark (Briefm.)
Heinrich Lehmann, Kunstverlag, Hamburg.

Johannes Schulze, Greiz, liefert **Kleiderstoffe** für Damen u. Herren jed. Mass zu Fabrikpreisen! Muster frei! Alle Neuheiten. * Reste sehr billig. * Damen u. Herren f. Verkauf gesucht!

Patent-Anwalt
Dr. Gottscho Berlin W. Leipzigerstr. 30

Stereoskop - Photos!

Orig. Moment-Aufnahmen nach dem Leben.
50 ff. Miniaturen nur Mk. 3.— franco.
10 ff. Cabinets „ Mk. 6.— franco.
Gratis zu jeder Sendung **1 hocheleg. Apparat!**
Dalmverlag, BERLIN, Kantstr. 50 x.

Patent-Neuheit! Taschen-Haken
D. R. Pat. unentbehrlich für Jeden, der sein Schlüsselbund bequem, verlustsicher, bei tadellosem Sitz d. Hase i. d. Tasche trag. will, überall als prakt. anerkannt. Feine, originelle Ausstattung 3 St. 50 S., 12 St. M. 1.00 l. Inland franco. g. Bfmrk. von B. Koch, Dresden, Dornblühstr. 5. — Wiederverkäufer, Reisende, Händler überall gesucht. Prospekt gratis und franco.

ADOLF URCHS
Falkenau a/Eger Böhmen,
liefert schöne bequeme Korbmöbel.
Preislisten auf Verlangen.

♀ Weibliche und männliche ♂
Akt-Studien
nach dem Leben einz. wirk. künstl. Coll. Brill. Probe-collect. 100 Mignons u. 3 Cabinets M. 5.—, Illustr. Catalog geg. 20 Pfg. Marke.
Kunstverlag „MONACHIA“
München, Comptoir u. Wohnung: Rothmundstr. 3.

Herrn!
Zambacapseln
gefüllt mit Phenylsalicylat 0,05 und Saubelöl 0,2.
Aerztl. warm empfohlen gegen Blasen- u. Harnleiden, Ausfluss u. s. w. Für den Magen absolut unschädlich, rasch und sicher wirkend. Vieltausendf. bewährt.
Dankschreiben aus allen Weltteilen geg. 20 Pfg. Porto vom alleinigen Fabrikanten
Nur in roten Packeten zu 8 St.
Berlin, Friedrichstraße 160, 173, 19.

Schwarze Seiden

in edelster Färbung und Garantie-Schein für gutes Tragen, sowie Seidenstoffe jeder Art in unerreichter Auswahl und hochmodernen Dessins zu billigsten Engros-Preisen, meter- und robenweise an Private porto- und zollfrei. Proben franco. Briefporto 20 Pf.
Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich H 52, (Schweiz) Kgl. Hoflieferanten

Continental

Pneumatic



Bester Reifen für Fahrrad u. Automobil.
CONTINENTAL-CAOUTCHOUC-U. GUTTAP-CA. HANNOVER.

Blütenlese der „Jugend“

Folgende romantische antliche Kundmachung bringt das „Nächstensteiner Volksblatt“ vom 7. April d.:

„Diejenigen, welche an die Baduzer Gemeindefasse ihre Steuern noch nicht bezahlt haben, werden nochmals dringend aufgefordert, sich von dieser großen Unterlassungssünde frei zu machen, ehe noch der Kaiser durch die Fluren schwirrt.“
Baduz, 7. April 1903.“

Diese poetische Art, Erlässe herauszugeben, dürfte unserer Meinung nach bald Schule machen, und wir können vielleicht schon in nächster Zeit Verlautbarungen wie diese lesen:

Kundmachung

Die Affentirung der im Jahre 1903 stellungspflichtigen Marsjöhne findet im diesjährigen Honigmond statt, wenn der Flieder blüht und die Nachtigall zum Liebesgeflüster zweier Menschen ihre jauchzenden Melodien flötet. Dieselben haben sich am 23. d. Punkt 6 Uhr Morgens, wenn Helios den Fluthen entsteigt, mit ihren Papieren ordnungsgemäß vor dem zuständigen Conscriptiionsamte behufs Prüfung ihrer für den Dienst des höchsten, des heiligsten der irdischen Güter, des Vaterlandes, erforderlichen Qualifikation bei Strafe des Nichterscheinens einzufinden.

Conscriptiionsamt in X.

Park-Verordnung

Der Eintritt ist nur Lebewesen, welche die ersten Stürme der Jugend hinter sich haben, gestattet. Lebewesen, denen im Zeitenchooche noch die dunklen und die heiteren Loose ruhn, müssen von der Kindheit sorten Hüterinnen begleitet sein. Die treuen Begleiter des Menschen, die ihm bis in die Wüste, bis an den Nordpol folgen — sind an der Leine zu führen.

Rectorats-Kundmachung

(in der juristischen Facultät)
An die Herren Studirenden des IV. Jahrganges
Wie herrlich ist's, in Gottes freie Natur hinauszubildern und sich in die Wunder der blühenden, grünen Welt zu vertiefen! Dementgegen schreibt § 14 der jurist. Studienordnung die Ablegung der 2. juristischen Staatsprüfung für den Zeitpunkt vor, da ein sanfter Hauch aus allen Zweigen weht und Jung und Alt in die von Käfern aller Art durchschwirte Umgebung hinaustreibt. Den Herren Studirenden des 4. Jahrganges wird darnach kundgemacht, daß sie, während andere Jünglinge singend und lachend durch die Wiesen streifen, schönen Mädchen bunte Sträuße winden helfen oder mit ihnen Arm in Arm durch abendstille Alleen dahinwandeln, ihre Gesuche für die 2. Staatsprüfung beim Decanat einzureichen haben.

Das Rectorat:
X... m. p.

Sensationell! Pariser Liebe! Sensationell!

Liebe und Verbrochen . . . Mk. 2.— | Die Industrie der Liebe . . . Mk. 2.—
Die Parias der Liebe . . . Mk. 2.— | Liebe und Polizei . . . Mk. 2.—

Jeder Band ist in sich abgeschlossen, hochfein illustriert und einzeln käuflich.
Versand durch **H. Schmidt's Verlag, Berlin 2, Winterfeldstrasse 34.**
Grosser illustrierter Prachtkatalog gegen Einsendung von 30 Pfg. in Marken.

Aureol-Haarfarbe

einzig zweckmässig und unschädlich

färbt echt und natürlich in allen Nüancen. Karton M. 3.— u. M. 1.—
J. F. Schwarzlose Söhne, BERLIN, Markgrafenstr. 30.

Billige Briefmarken Preisliste gratis
sendet **AUGUST MARBES, Bremen.**

Photograph. Apparate

Nur erstklassige Fabrikate zu Original-Fabrikpreisen.
Auf Wunsch
bequemste Zahlungsbedingungen ohne jede Preiserhöhung.
Sämtliche Bedarfsartikel.
Illustrierte Preisliste kostenfrei.

G. Rüdenberg jun. Hannover.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Supferberg Gold.

Der Schein trügt!

Der Aron Urtheilsgewaltig kommt in ein antisemitisches Wiener Caféhaus und wird dort von dem Kellner wegen seines jüdischen Aeußern hänselnd gefragt:

„Womit kann ich dienen, Herr von Bohn?“

Ruhig erwidert ihm Herr Urtheilsgewaltig:

„Pardon. Ich heiße nicht Bohn — ich schau nur so aus!“

Apoth. Kanoldt's

Tamarinden

(mit Schokolade umhüllte, erfrischende, abführende Fruchtpastillen) sind das angenehmste und wohlschmeckendste

Abführmittel

f. Kinder u. Erwachsene.

Schacht. (6 St.) 80 Pf., einzeln 15 Pf.

in fast allen Apotheken.

Allein echt, wenn von Apoth.

C. Kanoldt Nchf. in Gotha.

Versende

meine neueste illustrierte Preisliste über Neuheiten gegen 10 Pfg. frei.

G. Engel, Berlin 85, Potsdamerstr. 131.



Gegen geringe Monatsraten liefern wir

Photogr. Apparate

nur erstklassige Systeme sowie alle Zubehörteile

Illustr. Cataloge gratis u. frei.

BIAL & FREUND in Breslau II



„Roh, Ohr, Tor, Ruhr, Rohr“ das ist 1/10 des Lernstoffs der **STENOGRAPHIE** v. K. Scheithauer, Leipzig-Li. Selbstlebrb. 60 Pf., Leseb. 60 Pf.

Bequem. Zuverlässig.

Hervorragende Neuerungen.



Flink. Billig.

Bedeutende Verbesserungen.

1902 über 1000 Stück verkauft. Glänzendste Zeugnisse Prachtkatalog gratis.

Bestes Motorrad der Welt.

PARIS-WIEN 1800 kilom. über vier Alpenpässe 2 Motorräder gestartet siegreich ohne Anstand angekommen.

NECKARSULMER FAHRRADWERKE A.G.

KÖNIGL. HOF LIEFERANT. NECKARSULM.

Pariser Photograph. Naturaufnahmen

männl., weibl. und Kinder-Acete für Maler etc. Probesdg. 5-10 M. u. höher. R. Messik, Paris, 60 rue Vieille du Temple 60. Catalog und Muster 40 Pfg. Briefmarken.

Alle Beinkrümmungen verdeckt elegant nur mein mech. Bein-Regulier-Apparat ohne Polster oder Kissen. **! Neu!** Catalog gratis. E. Seefeld, Hof 8, Bayern.

D. R. G. M. 142258.



Gegen Korpulenz

schädliche und deren Folgen empfehlen jetzt viele Aerzte „Amiral“, ein 1000 fach bewährtes und einfaches Verfahren (äußerlich) von absoluter Unschädlichkeit und bequemster und angenehmster Anwendungsweise. „Amiral“ vorschönt und verjüngt und ist einzig in seiner Art. Keine Diät, sicherer und rascher Erfolg. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und Dankschreiben geg. Einsendung von 20 Pf. in Marken von **Hoeck & Co.**, Hamburg, Mueckenstraße 8.

Weibliche Tugend,

ein neues, eigenartiges Buch. Hochinteressant. Preis M. 1.—. Nordd. Verlagsdruckerol, Hamburg 85.

Kunstmaler und Zeichner

welche geneigt sind für eine neue illustrierte Zeitschrift moderne, satirische und humoristische Beiträge zu liefern, werden um gütige Offerte ersucht unt. M. K. 9581 an Rudolf Mosse, München.

MARIENBADER RUDOLFSQUELLE NATÜRLICHES GICHTWASSER

ZU BEZIEHEN VON DER MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG UND DEN MEISTEN APOTHEKEN & DROGUERIEEN

BLEIBEND HALTBAR UND TADELLOS EXPORTFÄHIG.

BROSCHÜREN UND GEBRAUCHSANWEISUNGEN KOSTENFREI DURCH DIE MARIENBADER MINERALWASSER-VERSENDUNG.

Indicationen: Gicht, Harnsaure Diathese, Hamgries, Nierensteine, Blasensteine, Chronische Nierenentzündung u. Blasenkatarrh, auch besonders wirksam als diätisches Getränk zur Verhütung dieser Leiden bei allen dazu erblich veranlagten oder durch Ernährung u. Lebensweise disponirten Personen.

PETER'S UNION PNEUMATIC

Mitteldeutsche Gummi-Waaren-Fabrik, Louis Peter, Frankfurt a. M.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Victoria Räder

unübertroffen in Preis, Qualität

VICTORIAWERKE

A.G. NÜRNBERG.

Pneumatic-Reifen
 Mäntel à 4.25, Luftschläuche à 2.75 M.
Rekord-Pneumatic m. Garantie. Mäntel à 5.— M., Luftschläuche à 3.25 M. Beste Qual., 1 Jahr Garantie, Mäntel à 6.25, Luftschläuche à 3.50 M.
WILH. WIESE, Berlin W. 57.
 Preisliste umsonst.



Fessler Cocktail

schmackhaftes u. bekömmlichstes Dessert- und Frühstückstrank.
 2 Fl. per Post franko M 5.—, gegen Vereinsendung od. Nachnahme
Defcken & Behrmann, Hamburg 5.



Hygienische und Chirurg. Artikel

Preisl. gratis. — Belehrende illustr. Prospekte gegen 40 Pfg. in Cuv.
Medicinisches Warenhaus Wiesbaden W. 2.



Photogr. Naturaufnahmen
 männl., weibl. und Kind. Acte f. Maler etc. Probesendgn. 5-10 Mk. u. höher.
Kunstverlag Bloch Wien,
 Kohlmarkt 8. J.
 Kataloge gratis und franko.



Eine Million Postkarten-Pracht-Albums

à 200 Karten mit je einer Serie Künstler-Postkarten verteilen wir zur Reklame 50% unter Preis. Passend zu Geschenken und zum Vertriebe für Wiederverkäufer. 1 Stück M. 1.50, 5 Stück M. 6.—, 50 Stück M. 50.—, 100 Stück M. 95.— franco Deutschland, Oesterreich. Ausland franko Ausfuhrplatz, gegen vorher. Einsend. od. Nachn.
Salfeldt & Co., Kornbrennerei, Nordhausen (Harz).
 Gegründet 1807.

Wiesbaden. Saison das ganze Jahr.
Weltbekannter Kur- & Badeort.
Prospekte gratis durch die Kurverwaltung.



Neu und praktisch ist die Kamm-Bürste
 (ges. gesch.), welche in eigenartiger Weise Kamm und Bürste an einem Griff verbindet. Haar und Bart kann in einem Zuge geordnet u. geglättet werden. Bequem in der Tasche zu tragen. Gegen Einsendung von 1 M. p. Postanw. (Nachn. 20 Pf. mehr) versendet nebst Etui portofrei das General-Depot für Deutschland
GUIDO SEIFERT, Dresden-Striesen 63.
 (Wiederverkäufer Rabatt).

„Muther“, Geschichte d. Neunzehnten Jahrhundert. 3 Bände für Mk. 130.—, fast neu, zu verkaufen. Offerten erbeten unter **E. 3743** an **Heinr. Eisler, Hamburg.**

Spottbillig soll. Photos, Bücher, Curiosa aller Art. Grösst. Lager. Prosp. gratis. Catal. m. 25 Photos M. 1. Inter. Sendg. M. 3, 5 u. 10. **H. Lussot, Passage Opera 27, Paris J.**

Technikum Strelitz

(Mecklenburg)
 Ingen.-Technik- u. Meisterkurs Maschinen und Elektrotechnik. Hoch- u. Tiefbau. Eisenkonstrukt. Tischlerei. Tägl. Eintritt. Abgek. Studium.

!!Nebenverdienst!!
 auch selbstst. Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angebote in allen nur denkb. Arten f. Damen u. Herren jed. Standes. Auskft. **L. Eichhorst, Delmenhorst.**

Blüthenlese der „Jugend“

Zum „Frankfurter Generalanzeiger“ veröffentlicht die Delikatessen-Handlung Henry Simon eine Anpreisung mit folgender Einleitung:

„Bocksberg.
 Die alte heidnische Mär, daß am 1. Mai die Hexen auf den Bocksberg reiten, ist durch unsere heutige Welt-Anschauung überwunden und finden zur weiteren Kräftigung dieser unserer jetzigen Lebensauffassung die zahlreichen **Confirmationen** statt, die ihre Schluffeier in einem Familienessen finden. Um dieses würdiger gestalten zu können, empfehle ich den geehrten Hausfrauen zc. zc.“

Diese Anzeige begeisterte uns zu nachstehendem Hymnus:
 Strömt herbei, verehrte Konfirmanden,
 Ein Familienessen findet statt,
 Wo zu Entzels, Basen und Verwandten
 Man als Gäste eingeladen hat.
 Wein und Ähung gib't's dort ohne Schranken.
 Wißt Ihr auch, wem all dies zu verdanken?
 Dieser holden Fülle süße Masse?
 Henry Simon aus der Schäfergasse.

Kennt Ihr nicht die schönen Weihnachtstage?
 Sie vergehen in Familien kaum
 Ohne Brunt und festliches Gelage
 Und Gesänge unter'm Weihnachtsbaum.
 Aber fragt Ihr bei den frommen Weifen,
 Wem verdankt man diese Götterspeifen?
 — Höret denn: sie liefert prompt per Kasse
 Henry Simon aus der Schäfergasse.

Auch zur Zeit des schönen Osterfestes
 Will der Magen gern befriedigt sein.
 In die Mitte eines kleinen Nestes
 Legt die Ostereier man hinein.
 Wer verkauft uns diese Ostereier
 Bester Qualität, und nicht zu theuer,
 Rothe, grüne, gelbe blaue, blaße?
 Henry Simon aus der Schäfergasse.

Deshalb tönt begeistert meine Lyra
 Henry Simon, ihm, der unbedingt
 Wie kein Zweiter tadellos und pyramidal
 seiner Rundschaft Lob erringt.
 Laut erklingt mein Lied zu seinem Ruhme,
 Denn was würde aus dem Christenthume
 Ohne ihn, den Sohn vom Stamm Manasse,
 Henry Simon aus der Schäfergasse?
Helios

Spezialitäten.

Das phys.-optische Institut von **Franz Pöller** in München,



kündigt seine neuen nach moderner Technik konstruirten Spezialitäten als Fernrohre für Kriegs-Schiffe, Doppelfeldstecher, Theater-, Reise-, Regatten-, Jagd-(Pürsch)-Perspektive, insbesondere Kontroll-Lupen für Münzen und Banknoten, Universal-Wetterbarometer, Kompass, Hygrometer etc. etc. unter Berufung auf seine weit über die deutschen Grenzen hinaus abgeschlossenen Geschäftsverbindungen mit europäischen Höfen, Armeen etc., geziemend an.

Kgl. notarielle Bestätigung.
 Das kgl. bayer. Notariat Amberg I, Notar J. B. EHRENSBERGER in Amberg, bestätigt der optischen Firma **Franz Pöller in München**, früher in Amberg, dass dieselbe nach vorgelegten Original-Zuschriften vom Jahre 1874 bis zum heutigen Tage mehr als 20.000 sage „Zwanzigttausend“ direkte Aufträge auf diverse optische Instrumente von kaiserl. und königl. Staatsämtern etc. Europas erhalten hat. **J. B. EHRENSBERGER, I. S.** (Notar in Amberg).
 Amberg, 31. März 1888.



EMIL WÜNSCHE

Aktieng. f. fotogr. Industrie

REICK BEI DRESDEN.

Hand- u. Stativ-Cameras
 für Platten und Film
Atelier-Cameras
 Projections- u. Vergrößerungs-Laternen
 Objectiv-Schleiferei
Haupt-Niederlagen:
 Dresden-A., Moritzstrasse 20
 Leipzig, Salzgässchen 1.
 Berlin W., Charlottenstrasse 50/51
 Frankfurt a. M., Bethmannstr. 56
 Breslau, Ohlauerstrasse 65
 Hamburg, Rathhausstrasse 4
 München, Marienplatz 12
 Bodenbach in Böhmen

Sowie durch alle anderen Handlungen der Branche.

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Dunlop Pneumatic.

-Reifen nach dem neuen Patentverfahren, sind viel dauerhafter und widerstandsfähiger, der Lauf ist viel leichter und schneller, trotzdem kosten sie weniger als seither. In Qualität und Konstruktion unübertroffene Bereifung. Verlangen Sie für Fahrrad u. Automobil nur **Dunlop-**

Ein junger Herr

der bess. Gesellschaft, akad. geb., ohne seine Schuld in Not geraten, sucht von einer edlen Dame ein Darlehen. Gefl. Offert. sub. **O. K. 27** Expedition der „Jugend.“

Schablon., Vorlagen, Pausen, Pinsel, Bürsten u. sämtl. Bedarfsartikel. Brückmann, Boysen & Weber, Elberfeld.

Humor des Auslandes

Lehrer: „Nun, Harry, wer war Adam?“
Harry: „Adam war der Mann, der die Welt entdeckt hat.“ (Answers)

Ein kleiner Junge sah einen Wassertropfen unter dem Mikroskop und wunderte sich über die vielen Nitroben.
— „So!“ jagte er, „jetzt weiß ich auch, was immer so kribbelt, wenn ich Selterswasser trinke.“ (Tit-Bits)

Aus einer Handelsschule

Bei Besprechung der englischen Küche gab ein Schüler folgende „Uebersetzung“ zum Besten:
„You have to fall back upon the Worcester Sauce mit
„Du hast die Backen voll Würstbrühe.“



„Fantergold“ stellt die Lösung eines Problems dar. Dieser Sekt ist vorzüglich — und dabei sehr billig. Er wird von Feinschmeckern und Kennern gepriesen. Ueberzeugen Sie sich durch einen Versuch! Verlangen Sie überall „Fantergold“. Sie werden überrascht sein von dem, was „Fantergold“, dieser superbe Sekt, Ihnen bietet. **Fanter & Co., Hochheim a. M.**

Die intensive geistige Inanspruchnahme und Unruhe in unserem heutigen Erwerbsleben bedingt bei vielen

HERREN

sehr häufig eine vorzeitige Abnahme der besten Kraft, woraus dann mehr unglückliches Familienleben resultiert, als man ahnt. Wo derartiges wahrgenommen oder befürchtet wird, säume man nicht, sich über die weltbekannte „Gassen'sche Erfindung“ zu informieren, entweder durch seinen Arzt oder durch direkten Bezug meiner sehr instruktiven Broschüre mit eidlich erteilten Gutachten erster ärztlicher Autoritäten, sowie mit gerichtlichem Urtheil und zahlreichen Klientenberichten. Preis Mk. 0.80 franko als Doppelbrief. **PAUL GASSEN, Köln a. Rh., No. 43.**



5000 unserer Patent-Regulier-Feuerungen

sind bis jetzt in Betrieb und sowohl im Inland als Ausland vorteilhaftest bekannt

J. A. Topf & Söhne, Erfurt. A
Berlin Breslau Köln a. Rh. München

Gicht

Bad Salzschlirf (Bonifazius-Brunnen.)

Prospecte, ein Heft Heilerfolge u. Gebrauchsanweisung zur Trinkkur, welche, ohne das Bad zu besuchen und ohne Berufsstörung, in der Heimat der Patienten mit grossem Erfolg vorgenommen werden kann, werden kostenfrei versandt durch die **Bade-Verwaltung.**

Verlangen Sie Preisliste über **Lyra-Räder** Modell 1903. Unerreicht in Qual. Concurrrenzlos billig.

Volle Garantie. Probeseh. bereitwilligst. Tourenmaschinen und Halbdrenner **von 68 Mk. an** bis z. d. elegant. Luxusmodell. Zubehörteile Glocken, Laternen usw. fabelhaft billig! Pneumatic m. voll. Garantie: Mäntel à 5.—, Ia. à 6.25. Luftschi. à 3.25, Ia. à 3.50. Special-Pneumatic ohne Garantie: Mäntel à 4.25, Luftschi. à 2.75. Vertreter auch f. nur gelegentl. Verkauf gesucht. Preisl. grat. **Rich. Ladewig, Prenzlau Nr. 44.**

Reich illustrierte Hauptliste Jeder franco. Findet grösste Auswahl u. billigste Preise in photo. Apparaten u. allen Bedarfsartikeln bei **J. BRACHER, ULM 3/0.** Sueddeutsches Versandhaus für Photographie.

Photograph. Apparate

von einfacher aber solider Arbeit bis zur hochfeinsten Ausführung, sowie sämtliche Bedarfs-Artikel. Ganz enorm billige Preise. Apparate von M. 3.— bis 500.—. Illustrierte Preisliste kostenlos. **Christian Tauber Wiesbaden.**

Wer seine Magerkeit oder allgemeine Schwäche zu beseitigen, bessere Formen, vollere Büste wünscht, verlange grat. u. frko. Auskunft von **Willy Reiss, Leipzig 19, Bayersche Str. 65.**

Arzte verordnen bei **Harnleiden etc.** nur noch **SALAPERLEN** ges. (Salacetolo, i. ol. Santali 0,2) nur in Originalcartons à 3 Mark zu haben in den Apotheken, wo nicht, weise man andere minderwertige Präparate zurück und bestelle direct im Hauptdepot **Witte's Apotheke, Berlin W. 57, Potsdamerstrasse 89.** Fabrikant: L. Ewald, Apotheker, Berlin.



Echte Innsbrucker Schafwoll-Loden

empfehl. das bestrenommirte Tiroler Loden-Versandhaus

Rudolf Baur

Innsbruck Rudolfstrasse 4.

Muster und Preiscurant gratis und franco.

Sie werfen Geld fort!

wenn Sie immer Ihre Cigaretten zu theuer einkaufen. Rauchen Sie nur meine **Neptun-Cigaretten**, aus garant. rein ff. orientalischen Tabaken fabricirten 500 St. nur Mk. 6.50, 1000 St. nur Mk. 12.— fr. geg. Nachn. Detailverkaufspreis 2—3 Pf. pr. St. 10mm stark, 66mm lang. Sie werden in Zukunft viel Geld sparen. 100% Verdienst für jeden Geschäftsmann! Garantie: Umtausch od. Zurücknahme! Tausende Anerkennungs-schreiben aus allen Ländern! Bestellen Sie bitte sofort **postfrei** bei der Cigarettenfabrik **Rud. Zresp, Neustadt b. Danzig R. 5.**

EISEN-SOMATOSE Eisenhaltiges Fleisch-Eiweiss
Hervorragendes appetitanregendes Kräftigungsmittel
für **BLEICHSÜCHTIGE**
Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Das Neueste: **SIEMENS Gaskocher u. Kochplatten!** Ferner: Gasheiz- u. Badeöfen vorzüglichster Construction. **Friedr. Siemens, Dresden A. 7.**

Hochinteressant! Soeben erschienen! Die Verrohung der Litteratur

Ein Beitrag zur Haupt- und Sudermännerel von Karl Bleibtreu. Preis Mk. 1.50. Zu beziehen franko vom Verlag Schall & Bentel, Berlin W. 30 oder jed. Buchhandlg.

Jede Dame, die glücklich werden, glücklich machen will, lese die sensationelle Broschüre: „Was ist Ylangezza?“ (Entdeck. d. Jugendduftes). Gratis-Franco durch **Ylangezza-Versandt, Berlin-Wilmersdorf.**

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „JUGEND“ Bezug zu nehmen.

Epistolae virorum obscurorum novissimae

IX.

Filicius Vinophilus parochus Treviranus Damiano Dicfello Monacensi S. D.

Certe legisti, optime Confrater, quod Dasbachius noster cum Hoensbroechio isto pendet¹⁾ de quaestione, utrum sententia: „cum finis licitus, etiam media licita sunt“²⁾ in scriptis Jesuitarum sit an non? Haec est una rixa³⁾ superflua, nam etsi non in esset, tamen unum optimum principium⁴⁾ esset pro ecclesia tota. Nos Trevirani jam sumus in puncto transferendi hanc sententiam in actionem, duce episcopo nostro, necnon memores versum Horatianorum: Dulce et de Corum est, pro patria rumori⁵⁾. Eheu, quam longam faciem faciet Buelovulus noster bonus, audiens, quomodo nos cum civitate Prussiana pacem fecimus de ista schola majorum filiarum publica!⁶⁾ Mehercule, non pacefactio sed pacefactio erat⁷⁾, cum edictum illud episcopale revocaretur, quo Corum coram publico publicaverat cogitata sua secreta. Nam eo magis nunc floret proscriptio clandestina⁸⁾ et in confessione paschali omnes parentes se abjuraverunt ab ista schola diaboli, ubi unus nudus Ulysses apud puellas catholicas apparere potuerat. Noster Ursulysses Jesuitacensis est enim multo callidior quam ille Ulysses Ithacensis, mi amice! Et tu mox videbis, a quibus jus erodiendum erit⁹⁾, in quod Buelovulus nobis spueri voluit. Corum est unus Gallicus coquus, scito, quos finissimos coquos esse constat, supereaque nunc habemus etiam unum butyricum virum¹⁰⁾ in coquina¹¹⁾ nostra, qui praepositus est rebus scholasticis, et quem mox liquefacere¹²⁾ volumus, sin oportet. Nonne habetis vos unum talem hominem butyricum in Bavaria vestra? Felix faustumque esset¹³⁾! Salutes!

1) hängt, 2) der Zweck heiligt die Mittel, 3) Streit, 4) Princip, 5) Stänkereien zu machen, 6) höhere Töchterchule, 7) nicht Frieden gemacht, sondern vorgemacht, 8) heimliche Aechtung, 9) von wem die Suppe ausgelöffelt werden muss, 10) Buttermann, 11) Küche, 12) weich kriegen, 13) ich wünsche Euch, dass Euer Kultusminister auch ein solcher Buttermann sei.

Balkanaffaire

Eine große Bande, bestehend aus einem Macedonier, stieß mit einer noch größeren, bestehend aus 5 Türken und 12 Zeitungsberichterstatlern, zusammen. Macedonier zersprengt.



Enfin seuls!

Paul Rieth

Nachdem, sähern Vernehmen nach, auch Baden sich gegen die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes aussprechen wird, werden Preußen und Bayern also ziemlich allein für dieselbe sein.

Mein Onkelchen

Aus Bernhard Bülow's Liederbuch

In Wien ist unlängst ein Jesuitenpater Bülow, 85 Jahre alt, gestorben, welcher aus einer Nebenlinie des Geschlechtes unsres Reichskanzlers stammt.

Ich hatt' einen alten Onkel,
Der Onkel war Jesuit;
Der Geist dieses alten Onkels
Erscheint mir auf Schritt und Tritt.
Er legt mir segnend die Hände
Auf's Haupt und lächelt dabei —
Was mag wohl den Alten so freuen?
„Mein Speech zu § 2!“

(Frei nach Anastasius Grün)

Ein großer Alkoholisten-Congress

fand in den Tagen vom 21.—23. April in Süßlingen statt und unser Spezialcorrespondent berichtet darüber Folgendes:

Den Verhandlungen ging eine Tagung des alkoholischen Frauenbundes voran, auf welcher Frau **Rothe-Näse** einen Vortrag über „Alkohol und Stillungsvermögen“ hielt. Sie beklagt, daß es bisher noch nicht gelungen sei, den Durst der Kinder mit Alkohol zu stillen. Das Ziel der alkoholischen Frauenbewegung müsse sein, zu erreichen, daß aus einer Brust Bier, aus der andern irgend eine bessere Weinsorte fließe. Nur dann werde auch der

Säugling die zum Leben notwendige Heiterkeit und Ruhe finden. Erschreckend sei die Thatsache, daß noch immer Millionen Kinder mit Milch und Mehlbrei aufgezogen würden. Das könne unmöglich gesund sein. Daher die große Sterblichkeit dieser Kinder. Besonders auffallend sei dieselbe auf der schwäbisch-bayerischen Hochebene, weil es dort soviel Milch gebe. Der Staat könne sich ein Verdienst erwerben, wenn er statt der vielen Tuberculothen-Heime „Durststillungsheime“ für Unbemittelte errichten würde. Lebhafter Beifall lohnte den Vortrag. Zahlreiche „Bierjungen“ wurden getrunken als Beweis, wie ernst es den Müttern mit der Züchtung alkoholischen Nachwuchses bereits ist.

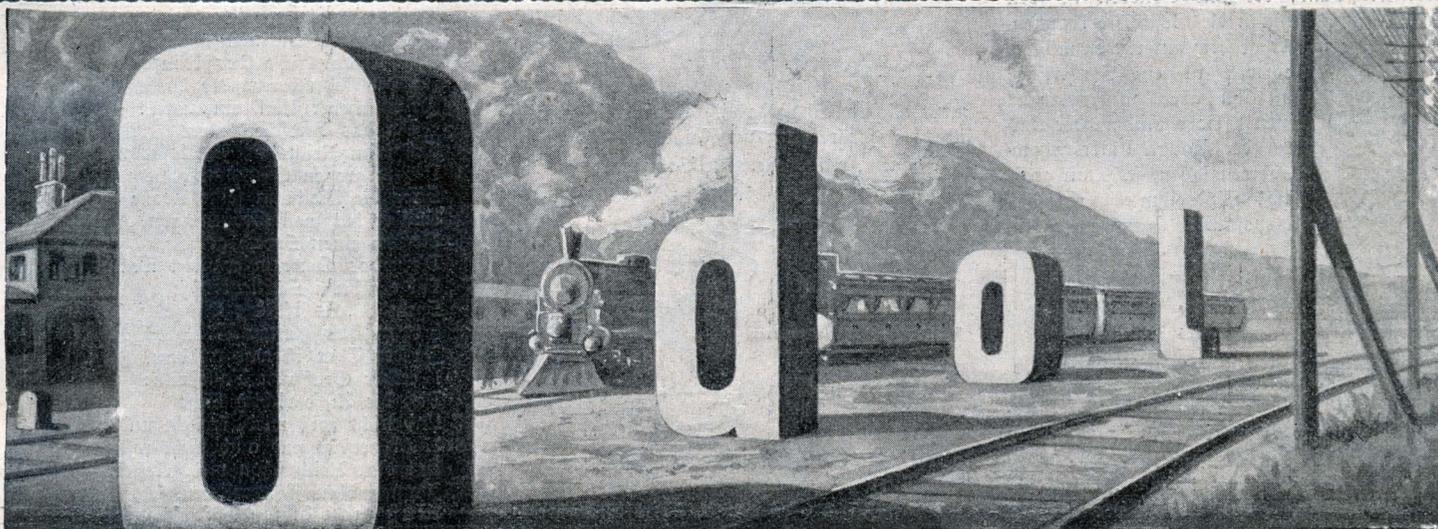
Hierauf sprach Herr **John Stievegrog** aus Stockholm über „Alkohol und Cultur“. Seine Leitsätze sind: Alle großen Genies haben getrunken. Manche waren sogar besoffen. Die besten Gedichte verbandt man dem Alkohol. Mit Recht sage Bodensiedt: die Weisen beim Pokale stehen hoch über der Gemeinheit. Er halte also Alle, welche nicht beim Pokale stehen, entweder für nicht weise oder gemein. Darauf erhebe er seinen Pokal. Allgemeiner Kundstrunk folgte dieser Rede, da es aber schon beinahe 11 Uhr und die Stimmung der Versammlung eine sehr gehobene war, so wurde dieselbe damit geschlossen.

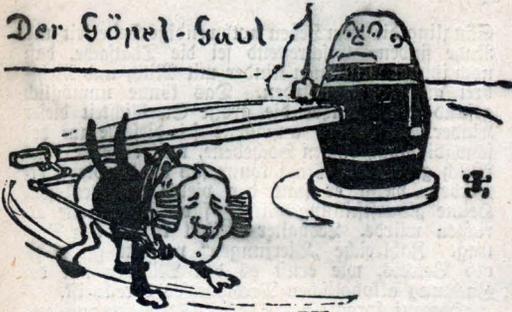
Am zweiten Tage stand das Thema „Der Alkohol im Lebensprozeß der Rasse“ zur Diskussion. **Dr. Radikal** wies darauf hin, daß Leute, welche keinen Alkohol trinken, meist auch ihre Kinder zu Antialkoholisten erziehen. Es wäre daher angezeigt, bei solchen Fanatikern die Kindererzeugung gewaltsam zu hindern, indem man entweder die Väter kastrierte oder die Mütter zur ewigen Jungfräulichkeit verpflichtete. Dann würden die Alkoholgegner am ehesten aussterben.

Oberbürgermeister Schluckmann ermahnte dagegen zur Mäßigung. Er sei nicht für beständige Betrunktheit. Seiner Ansicht nach wäre es vielmehr am besten, sich mit täglich 8—10 Litern Bier oder ebenjoviel Flaschen Wein zufrieden zu geben. Die Wissenschaft sei sich nicht darüber einig, ob die Menschen bisher am Wasser oder am Alkohol gestorben seien. Man sollte daher erst hier die Uebereinstimmung abwarten und bis dahin Jeden seinen Stiefel weitertrinken lassen. (Großer Rärm und wüthender Beifall.)

Zum Schluß erörterten noch mehrere Redner das Thema: „Der Alkohol und die Gesetzgebung“ u. u. A. erklärte **Professor Voller**, es habe ihn getreut, daß sein Ruf: Zurück zum Alkohol! nunmehr auf fruchtbaren Boden gefallen sei. Früher habe man geglaubt, der Wassertrinker müsse durch Wassertrinken kurirt werden, also homöopathisch. Das sei vollkommen falsch. Der Wassertrinker könne nur durch Bier geheilt werden. Man habe gemeint, es gebe Temperenzler, welche nicht ganz verrückt seien. Im Gegentheil! Er halte Jeden, der noch keinen Rausch gehabt, für geisteskrank! (Enthätischer Beifall.) Redner bekam den Zungenschlag und mußte aus dem Saal getragen werden. Die übrigen Versammelten blieben bis zum Tagesanbruch. Dann wurde die denkwürdige Tagung geschlossen. Wir kommen auf die Resultate derselben noch in einer der nächsten Nummern der „Jugend“ zurück.

— A. D. N.





„Das Centrum ist wirklich das Centrum, die Achse, um die sich bei uns alles dreht.“ (Graf Ballestrem beim Abschiedsmahl der Centrumsfraktionen)

Der geborene Landrath

Commerslied für feudale Corps

Melodie: „Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren?“

„Der Adel, aus dem die großen preussischen Könige den Staat gezimmert haben...“ „Ich freue mich über jeden Referendar, der einer Adelsfamilie entstammt...“ „Daß jemand Corpsstudent ist, ist für mich ein persönlicher Vorzug...“

Aussprüche des Ministers von Hammerstein im preussischen Landtag (25. April).

Sind wir nicht zur Herrlichkeit geboren, Wir, die wir gezimmert Preußens Staat? Zum Regieren feierlich erkoren? Jeder von Geburt geheimer Rath? Schimpft der Plebs, so lacht — valleralla — Wer sich nichts draus macht — valleralla — Weil er das Patent in der Tasche hat.

Wer ein „von“ und außerdem das Band hat Und beim Staatsexamen eine Drei, Bringt's gewiß mit Leichtigkeit zum Landrath, Denn der Herr Minister steht uns bei. Ballt das Bürgerpack — valleralla — Auch die Faust im Sack — valleralla — Durch Protektion wird der Bursch erst frei! E. St.

„Discrete“ Briefe Speck von Sternburgs an einen Freund im Berliner Auswärtigen Amt und — „indiscrete“ Illustrationen.

Gott sei Dank, der alte Holleben ist fort. Schneidiger Zug muß in die Geschichte kommen. Werde Prestige wieder gehörig auffrischen müssen.

Roosevelt ist ein Sonderling, muß ihn aber zu „nehmen“ wissen! Habe mich in der Uniform der Rough Riders photographiren lassen, steht mir großartig! Sende ihm eben eine Ansichtspostkarte.



Gestern offizielle Antrittsvisite gemacht. Für mich als Wartezimmer extra „Closed room“ eingerichtet. Durch Ballestrem wirst Du bereits erfahren haben, daß dieses Wort eine andere Bedeutung hat, als Ihr ihm gewöhnlich unterschiebt. Closed room ist ein kleines, intimes Boudoir, in welches nur die vertrautesten



Freunde des „Weißen Hauses“ genöthigt werden, um dorten so lange sitzen zu können, wie es ihnen beliebt. —

Auf dem Rout bei Roosevelts brillant abgeschnitten. Habe, glaube ich, selbst auf Alice riesigen Eindruck gemacht. Deutschland wird sicher die Rechte der „meistbegünstigten“ Nationen erhalten. —

Der Präsident ist ein vielseitig gebildeter Mann, trägt eminentes Interesse für deutsches Geistesleben zur Schau, besonders Berliner Wiße! Sende



mir umgehend eintige „bessere“ Scheiz! —

Roosevelt und ich werden immer intimer. Er nennt mich bereits „Speckie“ (Speckchen). Famos, was? Auch zur Jagd gehen wir zusammen. Bin ihm, so scheint es, beinahe unentbehrlich geworden. Wichtige Dokumente gewechselt! —



Gestern gemeinschaftliche Beschäftigung des Platzes, auf welchem „Friedrich der Große“ stehen soll. Reizend malerischer Hintergrund!



Habe mir leider, weil ich in ein Loch hineingerieth, den linken Fußknöchel verstaucht. — Morgens regelmäßig gemeinschaftliche Sportübungen. Roosevelt famos Spiel erfunden,



haben alle viel Spaß dabei. Unglaublich gemüthlich hier, gehöre ganz zur Familie. —

Meinen Freund eben zur Bahn gebracht. Ich war der einzige Botschafter, welcher ihn begleiten



durfte! — Die Flotte kommt sicher nach — Marseille!!

(Zeichnungen von A. Schmidhammer)

Die Karthäuser

Melodie: „Von allen den Mädchen so blink und so blank.“

Die aus Frankreich vertriebenen Karthäuser haben das gesammte Material der Ciqueur-fabrikation längst nach Spanien und Oesterreich gesendet.

Von den Orden mit Rutten schwarz oder braun

Da lob' ich mir die Karthäuser, Sie sind unter andern Zeloten noch Die allerfidestn Häuser. Sie helfen der Menschheit erleichtern sehr Des Lebens unsagbare Schwere, Sie brauen nicht nur Intriguen allein, Sie brauen auch gute Ciqueure.

Man wirft den Congreganisten vor, Daß den freien Geist sie ertöden, Die Karthäuser nehm' ich entschieden aus, Weil noch einen Geist sie vertreten. Zwar ist es nur Schnaps; doch immerhin Ein Geist ohne jegliche Schranken, Es können aus einer Flasche Chartreuse Entste'n radikalste Gedanken!

Und treibt man sie auch aus Frankreich aus, Ihr Schnaps, ihr Schnaps ist gerettet, In Spanien und in Oesterreich Hat man sie warm gebettet. Viel besser wär's freilich, wenn ohne sie Der Schnaps, der grandiose, Bekommen wär'... doch vollendet ist nichts, Ohne Dornen blüht keine Rose!

Krokodil

Weltchronik der „Jugend“

Mancherlei, was recht curios, Ist zur Zeit schon wieder los: Deutsch Land fängt zu bauen an, Wie man weiß, die Bagdadbahn Drüben in dem fernen Osten. Solches macht natürlich Kosten Und an Englands Kapital Dachte man zunächst einmal. Es begann der Brite nun Gleich erschrecklich wüth zu thun, Schrie, als würde er geköpft, Hielt die Taschen zugeknöpft, Hatte für die deutsche Gründung Bloss die feindlichste Empfindung. Hat verleumdet und gekläfft, Blind sogar für das Geschäft, Das ihm sonst geht über Alles, War John Bull gegeben Falles! Aber kommt die Jingo-Junung Später wieder zur Besinnung, Wenn man sieht, was man veräuamt, Wird erst recht vor Wuth geschäumt Und gezeret, wie noch nie, Ueber „deutsche Perfidie“! — Ja, der stammverwandte Vetter Ist ein lieber Kerl, ein netter! —

Der das Herrscherdiadem Trägt im Reichstag, Ballestrem, Diesem großen Centrumssohne Stieg die Macht in seine Krone Und er hat, voll Größenwahn, Neulich einen Speech gethan, D'rin das Centrum er nicht wenig Lobte, über'n Schellenkönig; Sprach: „Es ist die Achse, seht, Drum das ganze Reich sich dreht!“ In der That ist was an dem, Werther Graf von Ballestrem: Daß die Achse richtig läuft Und nicht heiß wird, freischt und pfeift, Nicht versagt und auch nicht rostet, Hat dem Reich schon viel gekostet: Immer, ohne Zeitverlieren, Muß man diese Achse schmieren.

Alles hat da seine Tage,
Jeder Theil von dieser Achse
Hat sein eignes Schmier-system!
Excellenz Graf Ballestrin,
Mitglied von dem Herrenhaus,
Sieht es Euch nicht auch so aus?

In Paris ist mehr als je
Jetzt en marche die vérité!
Neue Dokumente täglich
Zeigen, wie infam und kläglich
Ihr Geschäft betrieben dorten;
Esterhazy und Consorten,
Daß der Generalstab gar
Nur ein Nest von Fälschern war,
Daß der Dreyfus kein Spion —
Aber kommt's zur Revision?
Kommt die Wahrheit ganz an's Licht?
Hoffen möcht' ich's — glauben nicht! —

Neulich hat der Papst von frommen
Leuten auch Besuch bekommen,
Die beschützen arme Aeger
Gegen schlimme Sklavenjäger
Und vereintigt zum Congreß
Jetzt in Rom sind wegen des.
(Neben weißen Klosterfrauen
War 'ne schwarze auch zu schauen,
Und der Papst, ob ihrer Schwärze,
Schloß besonders sie in's Herze!)
Leo sprach: „Voll Edelmuthes
Thut Ihr da was wirklich Gutes
Und ich segne Euer Streben —
Aber Sklaven gibt es eben
Nicht bloß unter dem Aequator:
Seht, auch ich, der heil'ge Vater,
Werde hier in Rom, dem alten,
Auch in Sklaverei gehalten,
Und es würde nützlich sein,
Mich aus dieser zu befrei'n!“ —
Sollte nicht gewissermassen
Sich vielleicht behaupten lassen,
Daß in letzterer Beschreibung
Etwas, was an Uebertreibung, —
Wie Verfasser dieses meint, —
Wenigstens zu grenzen scheint!

Herodot

Berufungsgründe

Das Reichsgericht hat die Berufung der Gistmischerin Elise Heusler verworfen. Ihr Vertheidiger hatte diese Berufung damit begründet, daß einer der Zeugen im Prozeß, ein Mennonit, nicht genau nach den für Mennoniten durch eine bayerische Verordnung von 1811 vorgezeichneten Formen vereidigt worden sei. —

In Dingskirchen ist der Angeklagte Huber wegen Meineids zu 2 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Der Vertheidiger legt dagegen Berufung ein — wegen eines Formfehlers: nämlich der Vorsitzende hat bei der Verhandlung, entgegen den Vorschriften, zur Probe duntelgraue statt schwarzer Beinkleider angehabt!

-a-

Der neue Plutarch

„In Rom,“ sagte Melanchthon,
„werden jetzt dem Kaiser Karl V. wohl
auch die Augen aufgegangen sein.“



„Es ist ein Unterschied,“ erwiderte
zuther bedenklich, „ob unserins reißt —
oder ein Kaiser!“



Paul Rieth

A little new song

I am the pretty Edi,
The friend of every lady
And travelling this year,
To see all far and near.
And why, and why?
Because I am king Edi,
The greatest man already,
And sitting on the throne —
I am my mothers son.

If I begin with singing,
The men and wifes are springing
At me with fear and noise,
I have a drunkard's voice. —
And why, and why?
Because I am king Edi u. s. w.

I am the friend of Willy!
Untainted as a lily
I go to Paris now,
They like me there — and how!
And why, and why?
Because I am king Edi u. s. w.

Helios

Na also!

Hoffentlich wird der Herr Bischof von Trier
Mit dem Erfolg jetzt zufriedener sein,
Denn ein katholischer Jugendzieher
Zieht in die staatliche Lehranstalt ein;
In den Bezirken des Episkopates
Blickt man vergnügt auf die Folgen des Streits,
Hat doch jetzt endlich die Schule des Staates
Auch für katholisches Volk einen Reiz! Ist

Der brave russische Dackel

(Frei nach den „fliegenden Blättern“)



Wenn man sagt: „Geht 'raus oder net“, dann geht
er 'raus — oder net.

Der neue Campanile von San Marco

Ein Zeuge großer Menschen, großer Zeiten
Stand bei San Marco einst der Campanile.
Jetzt legen sie den Grundstein zu dem zweiten
Und bauen ihn getreu im alten Stile.
Doch sieht er, wie die Menschen heute klein,
Sch fürchte fast, dann stürzt er wieder ein!
Cri-Cri

Eine Variante

In Niedermirnsberg (Franken) fand ein
Prozeß gegen den dortigen Armenpfleger statt,
weil er eine alte Person hatte im Armenhause
direkt verfaulen lassen. In der Anklagerede
wies der Staatsanwalt darauf hin, daß be-
reits vor nicht langer Zeit in der dortigen
Klause ein tuberkulofer Kellner lieblos und
verlassen gestorben sei. Man kann demnach
heute ruhig sagen:

Selig sind die Armen in — Niedermirns-
berg, denn ihrer ist — das Himmelreich.

Neues vom Goethedenkmal in Rom

Die Grundsteinlegung des Goethedenkmals,
die bekanntlich in Anwesenheit des Kaisers
Wilhelm erfolgen sollte, ist wieder verschoben
worden. Wie wir hören, soll Professor Eberlein da-
ran schuld sein. Er hat nämlich am Sockel des
Standbildes so schwere Allegorien angebracht,
daß sich beim bloßen Gedanken daran der Unter-
grund auf dem Monte Pincio, wo das Denkmal auf-
gestellt werden soll, bedeutend gesenkt hat.

Tarub

Der Arretier-Bischof

Auf dem alten Olmüzer Bischofsthron
Sitzt seit zehn Jahren der Theodor Kohn.
Und wagt es ein Pfäfflein, ihn zu kritisir'n,
Dann kriegt es zu fühlen des Krummstabs
Gewalt,
Der Kohn läßt den Frevler gleich arretir'n
Und liefern zur geistlichen Strafanstalt.

Wenn er auch zufällig den falschen erwischt,
Genirt das den Kohn im Mindesten nicht.
Wär' das Mittelalter noch Herrscher im Staat,
So regierte am Olmüzer Bischofshof
Wahrscheinlich mit Folter, Galgen und Rad
Seine Gnaden der Herr Arretier-Bischof.

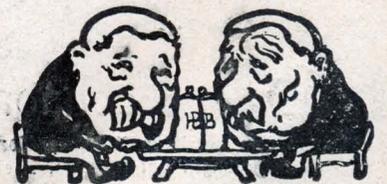
Doch ist, betrachtet in der Näh',
Ein Segen dies lumen ecclesiæ.
Denn ist das Volk auch noch so dumm,
Durch ein solches Exempel wird ihm klar,
Wie groß zwischen dem Evangelium
Und den Pfaffen von jeher der Unterschied war!

Krokodil

Der neue Plutarch

Zwei Hofbräuhäusler in den besten
siebziger Jahren besprachen den
Bremer Antialkoholkongreß.

„Du, i hab' ordentli Angst kriagt —
woll'n ma es vo morgen an net aa a — a
— Wasser —“



„Ah was, es sauf ma uns halt vollens
todt — es is aa nimmer der Müß
werth!“